



ANSPRUCHSVOLLE EINLAGEN steuerte Sängerin Manuela Bähr beim Konzert zum 120-jährigen Bestehen der Geroldsauer Musikkapelle bei. Foto: Krause-Dimmock

Musikkapelle setzt starke Akzente

Eindrucksvoller Auftakt mit einer stattlichen Anzahl an Gastbläsern in Geroldsau

Einmal mehr zeigte Dirigent Stefan Seckler anlässlich des Jubiläums zum 120-jährigen Bestehen des Vereins, dass er das richtige Händchen hat, um seine Musiker von der Geroldsauer Musikkapelle ins rechte Licht zu rücken. Zwar machte das unbeständige Wetter den Organisatoren einen Strich durch das geplante Open Air-Ambiente. Doch auch unter dem schützenden Dach der Grobbachhalle kamen die reichlich herbeiströmenden Fans konzertanter Blasmusik in den Genuss einer außergewöhnlichen Darbietung.

Mit dramatischen Trompetenklängen begrüßten die Künstler ihre Gäste. Dafür hatten sie sich bei den olympischen Fanfaren von John Williams bedient. Dieser eindrucksvolle Auftakt, der von einer stattlichen Zahl an Gastbläsern klanglich aber auch optisch eskortiert wurde, setzte einen starken Akzent, der einen ganzen schwungvollen Abend lang durch die unterschiedlichsten Stilrichtungen und Kompositionen der vergangenen Jahrzehnte

führte. Unter dem Titel „Alcazar“ ging es mal in Flamenco-Manier, mal ganz romantisch weiter, ehe andere musikalische Gäste zum Zuge kamen. Nach fast schon zehn Jahren aktiven Zusammenarbeitens wäre Sängerin Manuela Bähr nur mehr schwer wegzudenken bei den Konzerten. Auch in diesem Jahr steuerte sie anspruchsvolle Einlagen bei, sang Gabriella's Song gar auf

Akkordeon bereichert die Klangfülle der Kapelle

Schwedisch, erinnerte mit „One Moment In Time“ an vergangene olympische Herausforderungen und bewegte sich dabei elegant bis hin in höchste Tonlagen und gab mit dem Musical-Hit „Ich gehör nur mir“ noch eine mit viel Applaus bedachte Zugabe.

Ähnlich mitzureißen verstand Joachim Gerstner, der die Klangfülle der Kapelle mit seinem Akkordeon anrei-

cherte. Keine Frage, dass dies regelrecht nach Michael Flatley und den „Lord Of The Dance“ schrie. Doch dieses Instrument kann noch viel mehr als das, insbesondere im Zusammenspiel mit Stefan Seckler, der seinen „Zauberstab“ in mitreißenden Bewegungen über die Köpfe seiner Musiker schwang.

So gab es ein bisschen Walzer im Stile von Schostakowitsch, jubelnde Luftsprünge, wie man sie von Van Halens Jump gewohnt ist, eine kräftige Portion Robbie Williams, Westernfeeling aus der Feder von Ennio Morricone, ehe das Piratenschiff von Captain Jack Sparrow am Grobbach anlegte und das Publikum zu einem Ausflug in die Karibik lud.

Ein brillanter Abend, der so großen Anklang fand, dass die Stühle in der Halle nicht ausreichend waren. So fanden sich am Ende auch Zuhörer, die vor den weit geöffneten Seitenausgängen im Stehen dem Konzert beiwohnten. Christiane Krause-Dimmock